

3. Sn. Epiphantias 2021 Rut 1, 1-19 - 24. Januar 2021

11 Zu der Zeit, als die Richter richteten, entstand eine Hungersnot im Lande. Und ein Mann von Bethlehem in Juda zog aus ins Land der Moabiter, um dort als Fremdling zu wohnen, mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen. 2 Der hieß Elimelech und seine Frau Noomi und seine beiden Söhne Machlon und Kiljon; die waren Efratiter aus Bethlehem in Juda. Und als sie ins Land der Moabiter gekommen waren, blieben sie dort. 3 Und Elimelech, Noomis Mann, starb, und sie blieb übrig mit ihren beiden Söhnen. 4 Die nahmen sich moabitische Frauen; die eine hieß Orpa, die andere Rut. Und als sie ungefähr zehn Jahre dort gewohnt hatten, 5 starben auch die beiden, Machlon und Kiljon. Und die Frau blieb zurück ohne ihre beiden Söhne und ohne ihren Mann. 6 Da machte sie sich auf mit ihren beiden Schwiegertöchtern und zog aus dem Land der Moabiter wieder zurück; denn sie hatte erfahren im Moabiterland, dass der Herr sich seines Volkes angenommen und ihnen Brot gegeben hatte. 7 Und sie ging aus von dem Ort, wo sie gewesen war, und ihre beiden Schwiegertöchter mit ihr. Und als sie unterwegs waren, um ins Land Juda zurückzukehren, 8 sprach sie zu ihren beiden Schwiegertöchtern: Geht hin und kehrt um, eine jede ins Haus ihrer Mutter! Der Herr tue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Toten und an mir getan habt. 9 Der Herr gebe euch, dass ihr Ruhe findet, eine jede in ihres Mannes Hause! Und sie küsste sie. Da erhoben sie ihre Stimme und weinten 10 und sprachen zu ihr: Wir wollen mit dir zu deinem Volk gehen. 11 Aber Noomi sprach: Kehrt um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Wie kann ich noch einmal Kinder in meinem Schoße haben, die eure Männer werden könnten? 12 Kehrt um, meine Töchter, und geht hin; denn ich bin nun zu alt, um wieder einem Mann zu gehören. Und wenn ich dächte: Ich habe noch Hoffnung!, und diese Nacht einem Mann gehörte und Söhne gebären würde, 13 wolltet ihr warten, bis sie groß würden? Wolltet ihr euch einschließen und keinem Mann gehören? Nicht doch, meine Töchter! Mein Los ist zu bitter für euch, denn des Herrn Hand hat mich getroffen. 14 Da erhoben sie ihre Stimme und weinten noch mehr. Und Orpa küsste ihre Schwiegermutter, Rut aber ließ nicht von ihr.

15 Sie aber sprach: Siehe, deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott; kehre auch du um, deiner Schwägerin nach. 16 Rut antwortete: Bedränge mich nicht, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. **Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.** 17 **Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der Herr tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden.** 18 Als sie nun sah, dass sie festen Sinnes war, mit ihr zu gehen, ließ sie ab, ihr zuzureden. 19 So gingen die beiden

miteinander, bis sie nach Bethlehem kamen. Und als sie nach Bethlehem hineinkamen, erregte sich die ganze Stadt über sie, und die Frauen sprachen: Ist das die Noomi?

Eine Frau erzählt Bibel

Ihr Lieben, das ist eine ganz besondere Liebensgeschichte. Ach, das stimmt nicht, es ist viel mehr, dieses kleine Buch. Eine Novelle. Eine Erzählung kürzeren oder mittleren Umfangs, die von einem einzelnen Ereignis handelt und deren geradliniger Handlungsablauf auf ein Ziel hinführt. Ihr seht schon die Geschichte ist ein, wir würden es heute so benennen: „Schriftstellerisches Kunstwerk“. Es geht nicht darum historische Ereignisse wiederzugeben. Historische Zusammenhänge sind erkennbar, aber sie sind das Bett, in die eine Geschichte gelegt wird, in der es um das Menschsein, das menschlich Sein geht, dazu gehört die Liebe, aber viel mehr noch. Es geht um die Rechte einer Witwe und um eine Frau, die eine Fremde ist, dort, wohin sie geht.

Eine Familie stammt aus Betlehem. Mutter und Vater haben zwei Söhne. Vor einer Hungersnot suchen sie in Moab Zuflucht, also im Ausland. Sie werden dort gastlich aufgenommen. Der Vater, die Söhne sterben. Die Witwe Noomi ist kinderlos alleine zurückgeblieben und will nach Juda zurückzukehren. Ihre Söhne hatten sich in der Fremde Frauen genommen. Ihre beiden moabitischen Schwiegertöchter lieben sie, die eine, Rut, lässt sich nicht dazu überreden, im eigenen Land zu bleiben, sondern verlässt mit Noomi ihre Heimat Moab. Mit einem Schwur bindet sie sich lebenslang an die Schwiegermutter. Den Schwur erinnere ich gerne wenn Hochzeit gefeiert wird und spreche ihn dem Brautpaar zu.

Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. 17 Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der Herr tue

mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden.

In Betlehem, Zuhause bei Noomi, in Israel ist Rut eine Ausländerin. Die beiden Frauen schaffen es, ein Teil der jüdischen Gemeinschaft zu werden. Die Moabiterin Rut gehört schließlich zum jüdischen Volk und sie wird zur Ahnfrau König Davids – und damit auch zu einer der Stammmütter Jesu (Mt 1,5; vgl. Lk 3, 31-33). Für die Juden ist DAVID eine überaus wichtige historische Person und weil David Ahnherr JESU ist, ist er es auch für die Christen, ein vordergründiger Anlass für die Würdigung des Buches Rut. Wunderschön ist es zu lesen, dass die Namen der Menschen, von denen in der Novelle erzählt wird, sprechende Namen sind. Mit den Namen wird schon eine Botschaft verkündet. Der Mann so beginnt die Geschichte ist אֱלִימֶלֶךְ, Elimelech, deutsch: „[mein] Gott ist König“ Seine Frau heißt נֹעֲמִי, Noomi, „Liebe“, nach dem Tod von Mann und Söhnen will sie מָרָא, Mara, „Bittere“, geheißen werden. Die beiden Söhne sind מַחֲלֹן, Machlon, „Kränklicher“, und כִּלְיוֹן Kiljon, „Schwächlicher“ und haben es bereits im Namen, dass sie todgeweiht sind. Aber בּוֹעַז, Boas heißt: „in ihm ist Kraft“, er wird zur Zeugung von Nachkommenschaft fähig sein.

Eine Schwiegertochter Noomis heißt עֲרַפָּה, Orpa, „die den Rücken Kehrende“, sie kehrt, Rut gehorchend, heim.

Nach jüdischen Recht war es der nächste männliche Verwandte des verstorbenen Ehemanns, der das Recht und die Pflicht hatte, Rut zur Frau zu nehmen und an seiner Stelle Nachkommen zu zeugen : פֶּלֹנִי אֶלְמוֹנִי, Peloni-Almoni, „Namenlos oder anders übersezt So-und-so“ seine Name bedeutet: weil er ist nicht bereit, dem Verstorbenen den Namen zu erhalten, so wird sein eigener nichts sagend. Rut gebiert dem Boas ein Kind. Es heißt עֹבֵד, Obed, „Diener / Knecht“, dient den beiden kinderlosen Witwen als Zeichen dafür, dass sie zur jüdischen Volksgemeinschaft gehören. בֵּית־לֶחֶם, Betlehem wird verschieden übersetzt. In der Erzählung ist sie wohl so gedacht: לֶחֶם *læhæm* ist „Brot“ und בֵּית „das Haus“, ein Ort wo es Brot für den Hungrigen gibt. Gott hat hier nach der Hungersnot gegeben.

Was רות, Rut bedeutet, da sind sich die Gelehrten offenbar nicht ganz sicher. Es könnte sein „Freundin / Gefährtin / Nächste“, ob das stimmt, weiß ich nicht, schön ist es allemal.

Ich möchte euch gerne einladen, die ganze Geschichte zu lesen. Sie ist zu schön, als dass Ihr es dabei belassen solltet, die Verse, den kleinen Teil zu hören, den ich euch vorgelesen habe. ES ist eine wunderbare Geschichte von Liebe, Treue, Unglück, das über Menschen kommen kann. Von Erbärmlichkeit und Größe und davon, dass etwas gut wird, wenn die Hoffnung nicht verloren geht. Aber es ist auch die Geschichte davon, dass man etwas tun und manchmal listig sein muss, vor allem dann, wenn die Karten so gemischt sind, dass du keinen Trumpf auf der Hand hast oder keinen zu haben scheinst. Und auch daran werden wir erinnert, so ist heute noch, dass Menschen sich auf den Weg machen, weil sie Hunger haben, weil sie ein besseres Leben ersehnen.

Es war durchaus nicht üblich, dass Geschichten in alter biblischer Zeit so erzählt wurden, wie sie mit den Herzen einer Frau gespürt, mit ihren Augen gesehen wurden. Aber die Geschichte von Rut wird so erzählt. Das ist etwas Besonderes. Und es wird sehr schön erzählt, ganz jenseits mancher ideologischer Rechthaberei des Feminismus unserer Tage, nicht schön ist die und Liebe kann ich nicht sehen.

An vielen Stellen der hebräischen Bibel ist eine große Mühe zu erkennen, sich vom Fremden abzugrenzen.(Neh 13, 1-3 Dtn 23, 4-7) Ja geradezu Angst ist da, Angst davor, seine Identität zu verlieren, wenn die Grenzen zum Fremden unscharf werden, aufgehoben. Sinnbildlich dafür steht das an verschiedenen Stellen zu lesende Verbot sich mit den fremden Moabitern einzulassen. Anders, auch anders und wie ein wenig gegen den Strom geschwommen, liest es sich im Buch Rut. Das Rutbuch erzählt friedlich eine andere Geschichte, in der deutlich wird, dass die Moabiterin Rut die Güte des Gottes Israels wesentlich besser verwirklicht, als die angesehenen Männer Betlehems, für die das Aufnahmeverbot des Fremden ein Schutz ist, der für sie lebensnotwendig ist. So ist die Erzählung von Rut auch einer

Erzählung von Vertrauen und gegen die Angst vor dem Anderen.

Rut ist eine Ausländerin. Sie wird von der Familie des Boas aufgenommen und wird ihr nicht nur gleich, sondern sogar mit den Ahnfrauen Israels auf eine Stufe gestellt und so zur Urgroßmutter Davids.

Wirklich eine besondere Geschichte, an die wir heute erinnert wurden. Nehmt Zuhause die Bibel und EUCH ein wenig Zeit sie zu lesen.

Amen

